

StuPa-Wahl 20.-22. Juni
Wählt links!
Wählt Gruppe dissident! (Liste 2)

mein tisch, dein tisch

Vielleicht hast Du Dich schon mal gefragt, warum nach dem Essen in der Mensa so viele junge Menschen Flugblätter einsammeln? Ob sie so wenig Geld haben und die Flyer recyceln oder ob sie ihre Umwelt übertrieben gern haben?

An beiden Dingen ist ein wenig wahres dran. Ausschlaggebend ist jedoch anderes. Seit geraumer Zeit hat sich in der Mensa nämlich einiges verändert: Waren vor ein paar Jahren die Studierendenwerke noch für die kompletten Mensen zuständig, so sind mittlerweile bestimmte Rechte an private Firmen abgegeben worden. In Marburg ist dies die Firma CAMPUSdirekt. Für die BenutzerInnen einer Mensa wird dies in erster Linie durch das gesteigerte Werbeaufkommen kommerzieller Anbieter und eben durch das Einsammeln der Flyer unkommerzieller Initiativen sichtbar. Unsere Kritik an diesen Änderungen teilt sich in zwei Ebenen auf: Zum einen wird bislang öffentlicher Raum privatisiert und zum anderen werden kulturelle und politische Initiativen in ihrer Tätigkeit behindert.

Von zufriedenen KundInnen ...

CAMPUSdirekt nennt sich selbst einen "Vermarktungspartner", der bestrebt ist sämtliche Werberechte bezüglich der Stand- und Nutzflächen von Studierendenwerken zu übernehmen bzw. als Gesamtvermarkter aufzutreten. Das Angebot richtet sich dabei sowohl an die Studierendenwerke als auch an Unternehmen. Unternehmen wird versprochen, ihre Werbung an besonders auffälligen Orten in den Universitäten, also in Mensen, Cafeterien und Foyers zu präsentieren. Zu diesem Zwecke wurden in Marburg Flyerstände aufgestellt, die einen ähnlich guten Anklang finden wie die Grünen in Ostdeutschland. Im Falle der Studierendenwerke wird die Sache schon interessanter und auch deutlicher. Hier wird an das Ordnungsbewußtsein der "Entscheider" appelliert, um das äußere Erscheinungsbild "ihrer" Mensen zu verbessern. Konkret werden Flächen wieder in einen "ordentlichen Originalzustand" versetzt und in Zukunft kontrollieren MitarbeiterInnen von CAMPUSdirekt, dass die Wände auch schön grau bleiben. Da es aber auch einem Vermarktungspartner klar ist, dass öffentlicher Raum auch weiterhin als solcher genutzt wird, hat man eine "Serienbrief-Korrespondenz" entworfen, die netterweise vor der Unterlassungsklage steht. CAMPUSdirekt wandelt damit nach eigenem Bekunden "Wildplakatierer und Schwarzausleger ... in zufriedene Kunden" um. Par excellence zeigt sich hierin der repressive Kern des Neoliberalismus: KundInnen müssen erst mit Gewalt

zu solchen gemacht werden. Dieses Zwangsverhältnis wird gesetzlich und somit repressiv durchgesetzt.

Die Ordnung, die an den Universitäten wieder "herrschen" soll und bereits durch Wildplakatieren gestört wird, heißt im Bestehenden immer herrschende Ordnung und somit Ausschluss. Wenn Städte ihre Innenstadt "sauber" halten wollen, richtet sich diese Politik gegen Menschen, die einen anderen Lebensstil als den vorgegebenen pflegen wollen oder müssen. Im Falle der Mensa richtet sich der Ausschluss gegen alle, die nicht bereit sind die Nutzung von öffentlichen Fläche mit Geld und Kontrolle zu bezahlen. Diese Ausschlüsse müssen aufgezeigt werden, denn genauso wenig wie alle ein Interesse an Studiengebühren haben, haben nicht alle ein Interesse an dieser Form von Ordnung.

CAMPUSdirekt: Alle(s) für Deutschland!

CAMPUSdirekt gibt sich auf der Firmenhomepage als gemeinnützige Unternehmung aus. Ziel sei es, eine dreifache win/win-Situation für Studierendenwerke, Studierende und Unternehmen zu schaffen. Nicht die Erwirtschaftung von Gewinn sei das Hauptanliegen, nein, "Befriedigung" ziehe man daraus, "auch einen kleinen Beitrag zur Sicherung und Ausbau des Hochschulstandortes Deutschland zu leisten". Aber CAMPUSdirekt wäre nicht CAMPUSdirekt, wenn die angeblich "durch CAMPUSdirekt zusätzlich vereinnahmten Entgelte bei niedrigeren Verwaltungskosten ... am Ende nur einer Zielgruppe zu Gute" kommen würden, nämlich den Studierenden. Und die sollen in erster Linie KundInnen sein, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschule. So wird aus Gewinnmaximierung Gemeinwohlorientierung, gerade so als ob es CAMPUSdirekt nur gäbe, um die Studierendenwerke vor dem Ruin zu retten. Es scheint so als ob es keine Eigeninteressen mehr gebe und alle nur ein gemeinsames Ziel hätten: den Hochschulstandort Deutschland zu retten. Damit werden nicht nur sich antagonistisch gegenüberstehende Interessen verneint, damit wird auch verdeckt, dass sich das Gerede vom Hochschulstandort gegen jede selbstbestimmte Vorstellung von Bildung richtet und der totalen Vermarktlichung der Hochschulen Vor-



e.mail: 4dissident@gmx.de
infos: www.geocities.com/gruppe_dissident

Gruppe d.l.s.s.l.d.o.n.t.



Juni 2006



schub leistet. Standort bedeutet nämlich Konkurrenz zwischen Universitäten und die Einführung von Marktmechanismen innerhalb der Hochschulen. Studiengebühren sind nur eine Facette dieses Prozesses.

Privatisierung als Umverteilung

Unter dessen ist die Privatisierung der Mensatische längst kein singuläres Ereignis: Egal ob öffentliche Verkehrsmittel, Universitätskliniken oder Hochschulen - alles kann und soll zur Ware werden. Dabei handelt es sich nicht allein um eine sich blind

.....
: **StuPa-Wahl 20.-22. Juni '06** :
: **Wählt links!** :
: **Wählt Gruppe dissident! (Liste 2)** :
.....

vollziehende ökonomische Notwendigkeit oder um vermeintliche Sachzwänge. Das Auftreten privater Firmen in bislang öffentlichen Sektoren wird erst politisch ermöglicht. Von CAMPUSdirekt wird dies freimütig eingeräumt: "Vor dem Hintergrund abnehmender Unterstützung von Bund und Land und leerer öffentlicher Kassen" sei man überhaupt erst ins Geschäft gekommen. Anders ausgedrückt: Es ist eine politische Entscheidung, ob soziale Einrichtungen kaputt gespart werden. Das Marburger Studierendenwerk ist dahingehend zu kritisieren, dass man nicht bereit war, sich entschieden gegen die Kürzungen der Landesregierung einzusetzen, sondern für den Weg der Notstandsverwaltung entschieden hat und alle Kürzungen an die NutzerInnen weitergibt. Gleiches kennen wir von allen Erhöhungen der Mensapreise. Praktisch ununterbrochen werden die Preise angehoben, ohne dass sich das Studierendenwerk öffentlich gegen die sinkenden Zuschüsse wenden würde. So kommt es zu der paradoxen Situation, dass Essen in der Mensa für finanziell schlecht gestellte StudentInnen schlicht und einfach zu teuer wird. Damit ist die Interessensstruktur hinreichend benannt: Kürzungen in sozialen Bereichen sind gleichbedeutend mit einer Umverteilung von unten nach oben.

That's why we act this way...

Das Problem ist nun nicht in erster Linie, dass wir unsere Flyer wieder einsammeln müssen, sondern dass CAMPUSdirekt sich anmaßt das Austeilen zu kontrollieren. Anfangs sollten sich alle unkommerzielle Initiativen bei jedem Austeilen in einer Liste am Infopoint der Mensa eintragen. Damit sollte laut Studierendenwerk und CAMPUSdirekt eine Mahnung im Falle des nichterfolgten Einsammelns ermöglicht werden. Mittlerweile ist eine schriftliche Anfrage notwendig, um Austeilen zu dürfen. Telefonisch wird zwar versichert, dass keine inhaltliche Prüfung der Flyer erfolgt, jedoch ist dies in Zweifel zu ziehen. So verteidigte ein Firmensprecher gegenüber der Tageszeitung taz das Verfahren mit der Notwendigkeit der genauen inhaltlichen Prüfung (*taz, Berlin lokal vom 23.11.2005*). Auf jeden Fall

geht es auch um eine Koordinierung der Verteilung: "Wenn an einem Tag zu viele Flyer verteilt werden würden, sei dies schädlich fürs Geschäft" (*taz, 28.11.2005*).

Bislang beteiligten wir uns bewusst nicht an dem Genehmigungsverfahren von CAMPUSdirekt und verteilten unsere Flyer einfach so. Nun dreht CAMPUSdirekt die Daumenschrauben aber fester und koppelt die Vergabe von Infotischen an die Teilnahme am Genehmigungsverfahren. Im vergangenen Sommer verfügte das Studierendenwerk wenigstens noch über einen Stellplatz für Infotische, der kostenlos an Hochschulgruppen und kulturelle Initiativen vergeben wurde. Da diese Möglichkeit nun auch weggefallen ist, bedarf es einer Teilnahme am Genehmigungsverfahren von CAMPUSdirekt, um keine Benachteiligungen bei der Wahl zum Studierendenparlament fürchten zu müssen. Aus diesem Grund dieser Flyer: Wenn wir schon ins Genehmigungsverfahren gezwungen werden, dann bitte sehr wenigstens mit einem Flyer über eben jenes Unternehmen.

... and the beat goes on!

Selbst wenn CAMPUSdirekt keine Zensur ausübt, bleibt es aber bei der Forderung der Zurücknahme der Privatisierung der Mensatische und anderer "Bewirtschaftungsflächen". Denn der Versuch der Kommerzialisierung und / oder Kontrolle von Werbeflächen kann nur als Kampfansage gegen jede Art von freier, unabhängiger politischer und kultureller Arbeit verstanden werden und sollte auch als solche beantwortet werden.

Eine witzige Fußnote: Wahrscheinlich bringt das ganze System dem Marburger Studierendenwerk nicht mal richtig Geld ein. "Die Angebote der Dienstleistungsfirmen sind lächerlich", fasste der Leiter der Versorgungsbetriebe des Studentenwerkes Erlangen-Nürnberg seine Weigerung zusammen, die Marketingrechte zu verkaufen. Wieviel Geld in Marburg überhaupt fließt, ist unterdessen nicht zu erfahren, da Studierendenwerk und CAMPUSdirekt Stillschweigen über den Vertrag vereinbart haben. Nicht einmal die studentischen Vertreter im Studierendenwerk erhalten Einblick in das Vertragswerk.



Mehr Infos:

www.geocities.com/gruppe_dissident

4dissident@gmx.de



Gruppe d.l.s.s.l.d.o.n.t.